

Nº 21

Dezember 1998/Januar 1999

i anda!

Zeitschrift für Flamenco

ISSN 1433-6146

10,- DM

Schweiz SFR 10,-

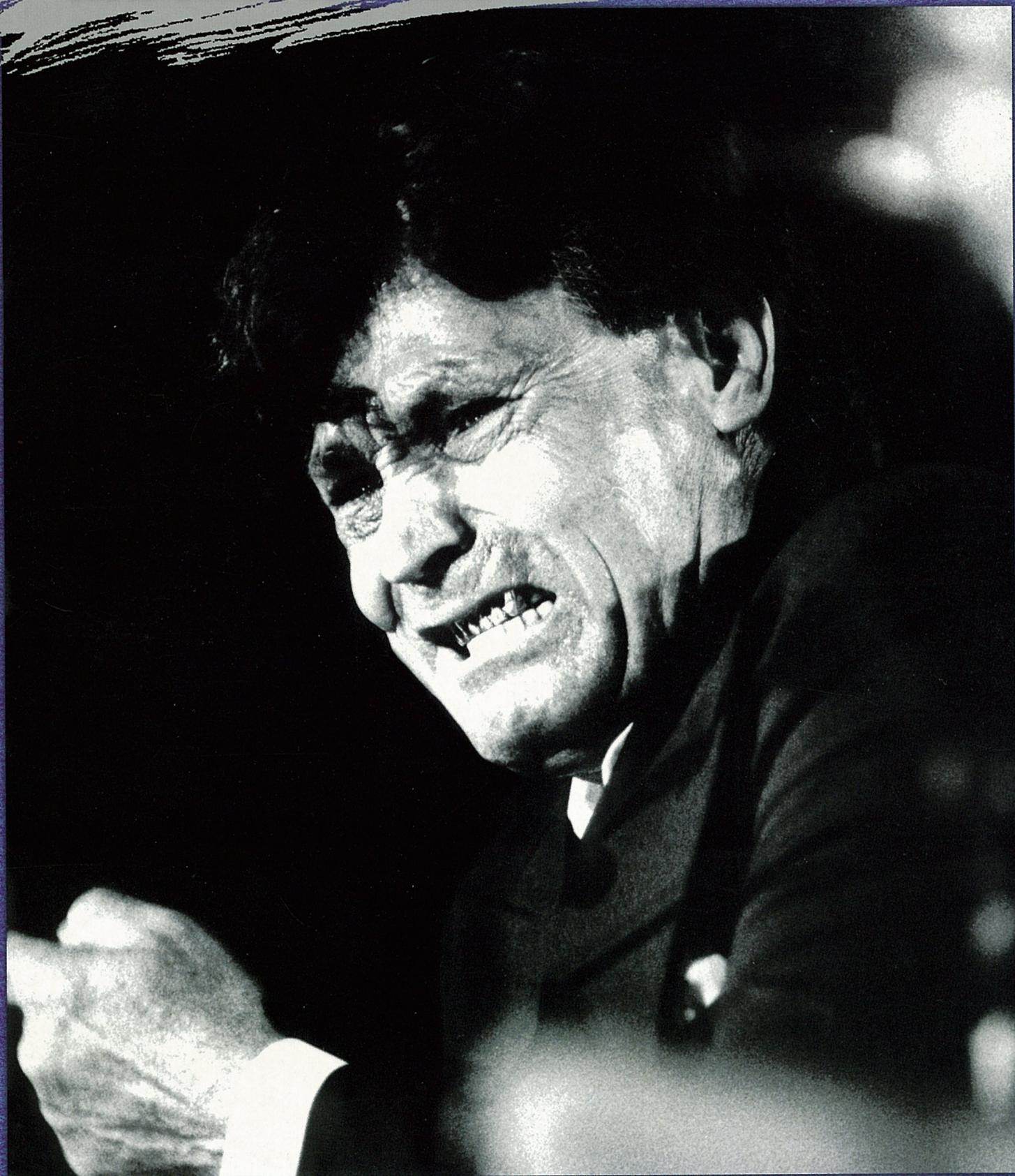
Osterreich OS 80,-

Spanien Pts 900,-

Niederlande HFL 12,-

USA US \$ 6,-

Europa EUR 6,-



X Bienal de Arte Flamenco Sevilla 1998

sie alle aufzuzählen. Doch der Bühnenprofi wirkte merkwürdig eingeschüchtert und unsicher. Vor allem seine Solo-Taranta klang sehr fahrig. Die Begleitung der Malagueña und der Alegrías war eine durchaus saubere Arbeit, wenngleich etwas monoton und rhythmisch nicht sehr überzeugend. Technische Brillanz ist eben nicht alles.



La Nitra

(Gesang) *Granada 1974

Diese Gitana war einer der wenigen, wahren Lichtblicke in diesem Wettbewerb. Die Nichte des Sängers Luis 'El Polaco' wirkte schon auf dessen letzter Platte

«Constancia» mit. Ein Soloalbum ist zur Zeit in Produktion. Ihre Stimme ist sehr, sehr flamenco. Mit den Interpretationen einer Granaína, eines Taranto und von Tangos, sehr gut begleitet von Miguel Ochando begeisterte sie das Publikum. Es war ihre erste Teilnahme an einem Wettbewerb, das zeigte sich auch daran, daß sie die einzige der 12 Teilnehmer war, die das Publikum ansprach und begrüßte. So etwas tut man nicht, wer weiß wieso. Doch ihre Granaína war unvergleichlich, der Taranto voller Gitanostimme und die Tangos sehr feminin. Für viele war sie Anwärterin des ersten Platzes. Hoffentlich werden wir noch viel von ihr hören.

Rafael de Carmen

(Tanz) *Sevilla 1969

Warum Rafael bei diesem Wettbewerb der jungen Interpreten antrat, ist ein großes Rätsel. Mit 29 Jahren mit Abstand der Älteste und aufgrund seiner 23-jährigen, internationalen Auftritts- und

Unterrichtserfahrung ein Vollprofi, war er für viele fehl am Platz. Denn schon vor Beginn der ganzen Veranstaltung schien er als Sieger festzustehen. Die Besetzung seiner Gruppe war puro: 2 Sänger, 2 Gitarristen. Und schon nach zwei Minuten bestanden keine Zweifel mehr, daß Rafael triumphieren würde. Seine Alegrías waren voller Tempo, Dynamik und Witz. Die Nebeneffekte hätte er sich schenken können, aber vielleicht brannte es ja auch hinter der Bühne? Eine Woge von „Olés“ rauschte durch das Publikum. Sein Publikum, denn er ist schließlich Sevillaner. Auch bei der Seguiriya waren alle begeistert. Schon der Anfang – eine Martinete gesungen von Rafael de Utrera – war ein Höhepunkt. Der Tanz war abwechslungsreich und voller Überraschungen und doch niemals mit Effekten um der Effekte willen. Mit den stehenden Ovationen des Publikums stand auch die Juryentscheidung fest.

Fazit:

Obwohl zum ersten Mal in der Geschichte des Wettbewerbes groß angelegte Halbfinale in allen Provinzen Andalusiens stattgefunden hatten, blieb das Niveau des Wettbewerbes erstaunlich niedrig. Ein Kritiker schrieb: „Wenn das der beste Nachwuchs des Flamenco sein soll, dann können wir gleich das Licht ausmachen und nach Hause gehen.“ So dramatisch war es sicherlich nicht, aber wenn man das Feld mit dem des letzten Wettbewerbes vergleicht, darf man sich schon wundern. 1996 traten im Tanz Israel Galván, Antonio 'El Pipa' und Rafael Campallo gegeneinander an, im Gesang Terremoto oder David Pino. Oder Niño Josele mit seinem Toque! Alle hätten auch in diesem Jahr leicht und locker abgeräumt.

Ob die Sieger bereits vorher feststanden, kann man nicht sagen. Verblüffend ist, daß die Juryentscheidung der gleichen Geographie folgt wie beim letzten Mal: der Gesang geht nach Jerez, die Gitarre an die Küste, der Tanz bleibt in Sevilla. Ein salomonisches Urteil. Ein Schelm, wer Übles dabei denkt!

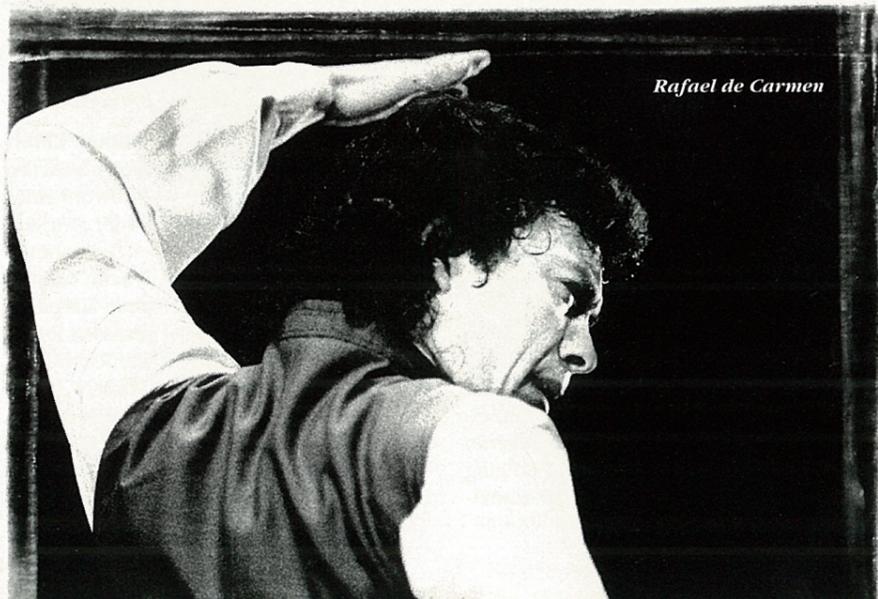
Nichtsdestotrotz war das Publikum mit der Juryentscheidung weitgehend einverstanden, ja einvernehmlich wie nie zuvor. Zwar hätte im Gesang auch La Nitra aus Granada gewinnen dürfen, oder in der Gitarre Carlos Piñana, aber vale.

Die Gala entsprach ganz dem Niveau des Wettbewerbes: enttäuschend. Zuerst viel blabla, danach rissen die Sieger schnell ihr Programm herunter. Dabei gab es für sie jeweils eine halbe Million Peseten und dazu einen Gastspielvertrag über 800.000 Pts für acht Auftritte in den acht Provinzen Andalusiens. Einzig Paco Javier Jimeno, der erste Gitarrist aus Estepona, überzeugte noch mehr als am ersten Wettbewerbstag. Die Alegrías, extrem lebendig und spielfreudig, waren gespickt mit Zitaten seiner großen Vorbilder. Eine schöne Ehrerweisung an die Maestros. Bei den Falsetas in der Gesangsbegleitung machte das harte, präzise und langgezogene Picado das Publikum verrückt: „Olé“ und „Loco“ hörte man es rufen. Melchora war so glücklich mit ihrem Preis, daß man Cante jondo nicht von ihr erwarten durfte. Sie sang ein paar nette, kleine Tan-

Die Jury:

- ▶ **Mario Jiménez** (Instituto de la Juventud)
- ▶ **Antonio Núñez** (Präsident der Föderation der Peñas der Provinz Cádiz, Moderator einer Flamencosendung im Radio von Jerez)
- ▶ **José Delgado Olmos** (Präsident der Föderation der Peñas der Provinz Granada)
- ▶ **José Antonio Fernández Cabrero** (Präsident der Föderation der Peñas der Provinz Sevilla)
- ▶ **Fosforito** (Sänger)
- ▶ **José El De La Tomasa** (Sänger)
- ▶ **Calixto Sánchez** (Sänger)
- ▶ **Mariquilla** (Tänzerin)
- ▶ **Ana María Bueno** (Tänzerin)
- ▶ **Manolete** (Tänzer)
- ▶ **Ricardo Miño** (Gitarrist)
- ▶ **José Luis Postigo** (Gitarrist)
- ▶ **Miguel Acal** (Kritiker)

gos, einen Fandanguito chico und wagte schließlich barfuß ein kleines Tänzchen bei Bulerías por Fiesta. Keine hohe Kunst, aber Jerez, wie man es liebt. Rafael de Carmen zeigte lediglich Aufgewärmtes. Mit genau derselben Darbietung einer Alegrías, nur schlechter begleitet, zog er sich etwas zu bequem aus der Verantwortung. Schade ist zudem, daß diese für die jungen Künstler so wichtige Veranstaltung ganz an das Ende des Veranstaltungsmarathons der Bienal gedrängt war, so daß sehr wenige Zuschauer den Weg dorthin fanden. Mit dem Wettbewerb zu beginnen, wäre auf jeden Fall eine bessere Alternative gewesen, so daß sich die Gewinner wenigstens für den Rest der Bienal ein wenig in ihrem Ruhm hätten sonnen können. ■ OF



Rafael de Carmen

Silke und Nati ihre kleine Preisverleihung

▶ Preis für das am schmerzlichsten verpaßte Konzert:

Von «Mujeres de Arte» haben uns ausnahmslos alle derartig vorgeschwärmt, daß wir uns geißeln, es wider besserer Vorahnung verpaßt zu haben ... Schnief, jammer!

▶ Die Preise für die sauberste Arbeit verdienten sich mit Herz und Verstand:

Baile: Eva la Yerbabuena, die Königin der X Bienal. Sie tanzte, inszenierte und zelebrierte sich, Flamenco und Visionen, unermüdet und liebevoll, gleich an zwei Abenden im Lope de Vega.

Cante: Miguel Poveda, ein Youngster, der Barcelona im Hotel Triana am ehrenhaftesten vertrat.

Cante: Melchora Ortega, als würdige Gewinnerin des Concurso de los Jovenes der X Bienal ist sie unsere Seguiriya-Favoritin, mal abgesehen von ihrem umwerfenden Jerezana-Charme.

▶ Der Preis für das originellste Bühnenbild:

... geht an Antonio Conejero, der für das harmonische Konzert von Javier Baron einen überdimensionalen Setzkasten als Hintergrund arrangierte, in dem beleuchtete Flamenco-Stiefel standen oder durch Lichter ein Sternennetz entstand. Und diesen Rahmen hatten die Altstars und Youngsters, die bei diesem Konzert mitwirkten, auch verdient; alles war «Solo por Arte».

▶ Hier sind sie, diiiiie MOOOODE-Preise:

Schönste Sahnetorte (ein prähistorischer Rüschentraum in weiß) und häßlichstes Schürzenkleid – die schlechtangezogenste Bailaora Angelita Vargas. Dank sei ihrer Pureza gitana, die uns den Schock- schnell vergessen ließ.

Viel schönes Kleid fürs Geld, mit allem was einst dazu gehörte, nämlich Bata de Cola, Lunares, Flecós, Peines, Flores, reich bestückte Mantones, bot uns María Ángeles Gabaldón, die zwar nicht den Concurso de los Jovenes gewann, dafür aber unseren Preis für das aufwendigste und herzerfrischendste Kostüm. Preis für die größte Farbenblindheit seit der Erschaffung von Rot geht an Juan Ramírez. Preis für die erotischste Hose der Bienal geht an Knackarsch Manuel Liñan, *1980 aus Granada.

Das mutigste und streitbarste Kostüm trug übrigens EVA: Einen Torera-Anzug in schwarz-gold, leicht auftragend und viel diskutiert.

▶ Die Preise für die fleißigsten Retter des enttäuschendsten Konzertes:

... gehen an Charo Manzano, die als Background-Sängerin eingeplant war, aber den Star des Abends stimmlich ersetzte und Niño Josele (Gitarre), der trotz seiner Jugend beim Flop der Bienal die Nerven behielt. Der Musenmutter Remedios Amaya wurde auf dem Helicon (Götterberg) die Luft zu dünn – es verschlug ihr die Stimme, warum wissen die Götter, im Gespräch waren Nerven, Erkältung, Erfolgsstress, mörderische Klimaanlage der Maestranza und anderes.

▶ Der Preis für die arroganteste Pupsnase der X Bienal:

... geht an El Potito, der sich irrümlicherweise für eine Reinkarnation von Camarón zu halten scheint. Schaffenskrise? Er wurde somit auch gleich von der bescheidensten Künstlerin der X Bienal plattgesungen. Die Herzen und den stärkeren Applaus gewann Montse Cortes.

▶ Der Preis für das legendärste Ereignis der X Bienal:

... geht an Paco de Lucía, den Dinosaurier, den Altmeister, the living legend und alle anderen Legenden, die er wie Perlen zu einem faszinierenden Schmuckstück aneinanderreihete. Jede einzelne Sekunde dieses Flamencokonzertes hat sich für immer in unsere Herzen eingraviert ...

▶ Der Preis für den erlesensten und vorbildlichsten Zuschauergeschmack:

... geht eindeutig an die Farruco-Familie (El Moreno und die 2 Rotzgören, OHNE Frauen??!). Wir sichteteten sie ausschließlich an zwei Abenden, nämlich bei Meister Paco und zum anderen bei ihrem Wahlverwandten 'El Torombo'.

▶ Der Preis für die atemberaubendste Alternative zur X Bienal:

Dieser gebührt dem spitzenmäßig besuchten (Mundpropaganda) Off-Off-Event im SINPECAO auf dem EXPO '92-Gelände am 17.09.98, dort wo der Papst boxt, der Bär tanzt, das Schwein pfeift, die Kakerlake jodelt ... und 'La Toromba' und ihr Bruder 'El Torombo' mit ihrem unvergleichlichen Stil und ihrem Ensemble begeisterten. Als "Lekkerli" sang und tanzte außerdem Noerni, eine süße Siebenjährige – und zwar so, daß dem Publikum einheitlich die Kinnladen herunterklappten. Obendrein kostete der Augen- und Ohrenschaus, übrigens unser persönliches Highlight, keine müde Pesete!

Zum Abschluß als kleines Schmankerl, damit wir hübsch trendy bleibe,

▶ hier die 3 fixen Ideen der X Bienal:

- Hände gespreizt gen Himmel strecken und den Kopf hierbei genickbruchähnlich in den Nacken schmeissen.
- Seguiriya bis zum Einschlafen, auch wenn es allen Anwesenden nach fetzigen Bulerías dürrstet.
- Nachthemd-Engelchen flieg-Trägerkleidchen mit NIX dran, passend zum neu modischen Schönheitswahn in der Flamenco-Szene.

Also, dann gehen wir jetzt wieder zu unserem grauen Büroalltag über, damit wir auch in zwei Jahren beim Elite-Treff in Sachen Flamenco, der Bienal in Sevilla, dabei sein können.

Auch wenn's a bissele elitär anmutet, das Festle, hoffentlich treffen wir euch alle, liebe ANDA LeserInnen, dort beim nächsten Mal.

Saludos de Silke de la Frontera y Nati La Gazpacha. ■

